

Mit der Ausbildung des Stammesherzogtums Baiern im 6. Jh. wurde Altötting zu einem Sitz der agilofingischen Herzöge und 748 als „Autinga“ zum ersten Mal im Traditionsbuch des Klosters Mondsee urkundlich erwähnt. Seit 1489 ist Altötting mit dem Gnadenbild zum bedeutenden Marienwallfahrtsort aufgeblüht, zu dem heute jährlich über 1 Million Menschen strömen. Lange Zeit hat die Verehrung des Hl. Rupert eine wichtige Rolle in und um Altötting gespielt, bis sie allmählich von der Verehrung des Gnadenbildes überlagert wurde.

Mittelpunkt und Ursprung der **Gnadenkapelle** ist ein massives Achteck. Es ranken sich viele Legenden um den Ursprung dieses Ortes, die einen Bogen von der späten Antike bis ins 13. Jh. spannen: Der Hl. Rupert soll sie zwischen dem 7. und 8. Jh. erbaut oder aus einer heidnischen Kultstätte in eine christliche Taufkapelle umgewandelt haben, in der er dann Herzog Theodo taufte. Das bedeutete den Übertritt des gesamten Stammes zum Christentum. Ein Bild dieser Taufe, die von anderen Quellen in Regensburg angesiedelt wird, findet man auf der großen Antependiumstafel des Gnadenaltars (1821). Im Giebel des Westeingangs zur Kapelle kniet der Missionar Rupert vor dem Gnadenbild und bittet Maria um Segen für Baiern, das in Gestalt der Bavaria als einer edlen Frau dargestellt ist (1768). Ihr heutiges Aussehen bekam die Gnadenkapelle im 16. Jh.

Die **Stiftspfarrkirche St. Philippus und Jakobus** diente in ihrer wenigstens 1100jährigen Vergangenheit als Pfalzbasilika der Karolinger (9. Jh.), Stiftskirche für drei Chorherrenstifte sowie als Kirche für die Wallfahrtsseelsorge und Pfarrkirche für Altötting. Sie repräsentiert den letzten dreischiffigen Hallenkirchenbau der Spätgotik in Süddeutschland. Zwischen den Säulen des klassizistischen Hochaltars (1804) findet man zwei überlebensgroße, weiß gefasste Rokoko-Figuren. Die Bischofsgestalt links stellte ursprünglich den Hl. Benno dar. Sie wurde 1965 zur Darstellung des Hl. Rupert umgewidmet und bekam sein Attribut, das Salzfass. Die Nachbildung des Altöttinger Marien-Gnadenbildes, das er auf einem Buch trägt, erinnert an die Legende, dass er ein erstes Gnadenbild nach Altötting gebracht hat. Eine ähnliche Darstellung begegnet uns am Rupertusbrunnen im Garten des **Chorherrenstifts zum Hl. Rupertus**.



Altötting, Madonna mit Pilgerstab

Die **päpstliche Basilika St. Anna** (1912) gilt als der größte deutsche Kirchenneubau des 20. Jahrhunderts. Einer der Seitenaltäre zeigt den Hl. Rupert bei der Taufe Theodos.



Rupertusbrunnen im Garten des Chorherrenstifts



Gönne Dir die Zeit für die Rituale des Aufbruchs: Besuch der

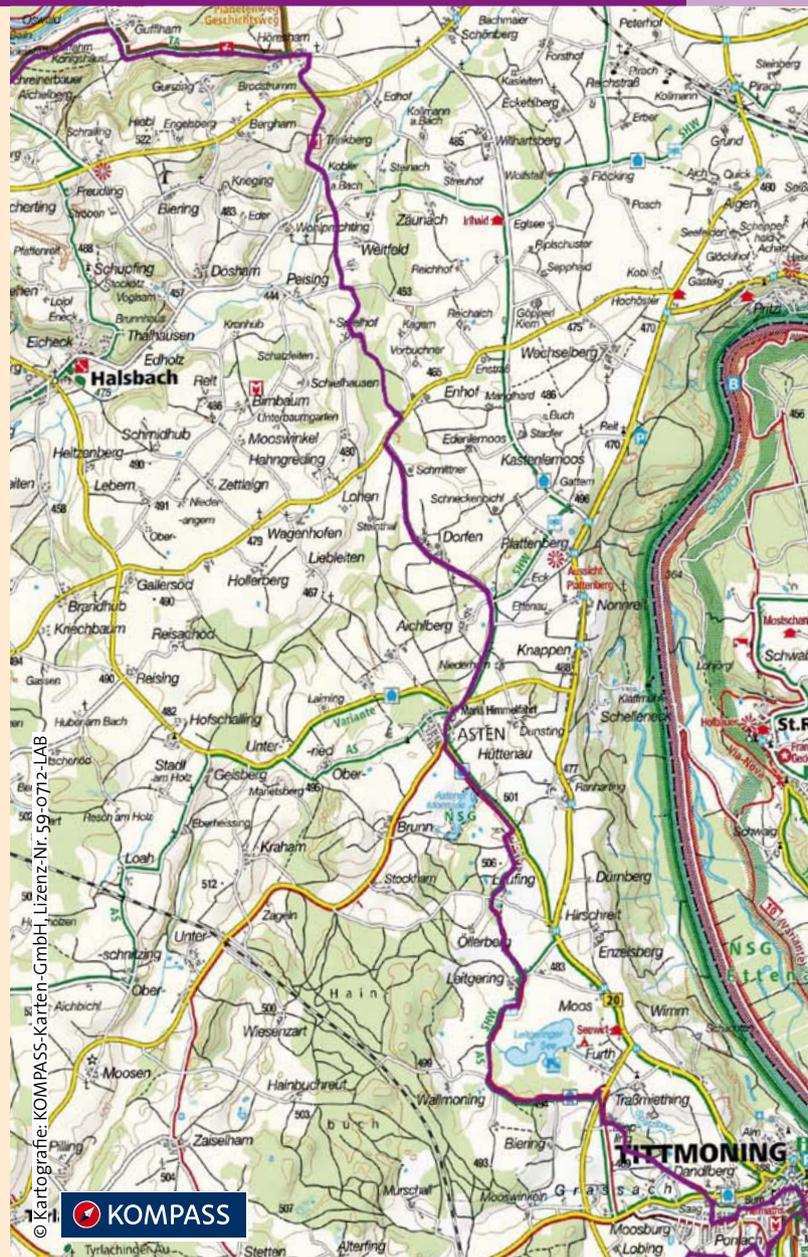
Gnadenkapelle mit Pilgersegen und Entzünden einer Kerze, Segnung mit dem Reliquiar des Hl. Rupert in der Stiftspfarrkirche nach Vereinbarung mit dem Stiftspfarrmesner (Tel. 0160-7363282, stiftsmesner@gmx.net). Gottesdienstzeiten unter www.altoetting.de oder www.altoetting-wallfahrt.de.



Pilgerabzeichen und Stempel im Rathaus am Kapellplatz.

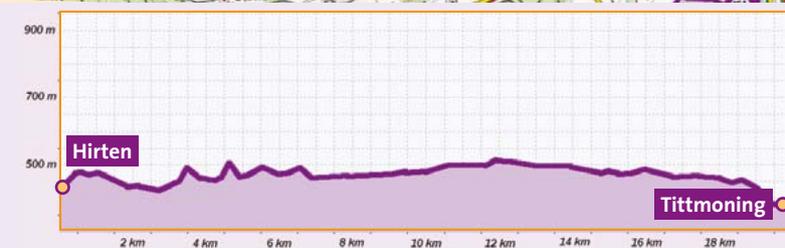
Wegbeschreibung:

Von der **Gnadenkapelle** folgen wir in der Marienstraße dem Jakobswegschild, gehen in der Kolbergstraße rechts, dann links durch die Chiemgaustraße am Bach entlang zum Hüttenberger Weg. Vor dem alten Bad St. Georgen biegen wir rechts in einen bergauf führenden Waldweg ein und kommen zum **Wallner an der Osterwies**, wo wir die Allee entlanggehen, die Hauptstraße queren, auf dem Schotterweg entlang des Solarparks und auf dem nach links (SO) verlaufenden Feldweg weiterwandern. Weiter geht es rechts zum **Aigner am Wald**, links haltend, auf dem Wiesenweg hinter dem Haus in Richtung Süden. Am Wegkreuz/Bildstöckl queren wir die Straße, bleiben geradeaus (bei einer Gabelung links halten), auf einem Wiesenweg weiter. Nach Überquerung der Kreisstraße gehen wir rechts an einem Baum mit einer Bank vorbei. Beim **Berger am Brunn** (Wegkreuz) steigen wir rechts am Waldrand entlang, einem alten Saumpfad folgend (Bildstock mit Hinweis auf die Sage von den 3 Jungfrauen) auf einen Höhenrücken und wieder hinunter zum Gehöft **Weindlgrub**. Jetzt geht es den Serpentin der Straße nach zum Waldrand am Alzhocherufer und nach rechts (SW) bis zu einem Bildstock mit der Darstellung „Arme Seelen im Fegefeuer“. Hier nehmen wir den Waldweg (nicht dem Hangpfad schräg abwärts) in westliche Richtung bis zum **Ofner** und gehen dann links (W) auf geteeter Nebenstraße bis zu der zur Alzbrücke führenden Gemeindestraße. Nach Überquerung von Alzkanal, Alz und der teils stark befahrenen Kreisstraße erreichen wir geradeaus über die Pilgramstraße (Trasse des alten Pilgerwegs Salzburg – Altötting) das Ortszentrum von **Hirten**.



© Kartografie: KOMPASS-Karten-GmbH, Lizenz-Nr. 59-0719-LAB

KOMPASS



Hirten – Margarethenberg – Urfahrn – Gufflham – Höresham – Asten – Laufing – Leitgering – Maria Brunn – Tittmoning

Wegbeschreibung:

In Hirten biegen wir vom  **Röckenwagner** nach 200 m rechts in den Rothäuslweg ein, steigen rechts den Pfarrer-Preis-Weg und über etliche Stufen zum seit der Bronzezeit durchgehend besiedelten **Margarethenberg** (490 m) hinauf. Die dreischiffige gotische Hallenkirche Maria Himmelfahrt und St. Margaretha wird auch der „Dom des Alztales“ genannt. Sie wurde auf den Resten zweier Vorgängerkirchen errichtet, im Jahre 1406 geweiht und 1753 barockisiert. Vom  **Bartsch** auf dem Margarethenberg (Di und Mi Ruhetag) geht es ca. 300 m bergab und auf der Gemeindeverbindungsstraße in östliche Richtung über **Urfahrn** und **Gufflham** nach **Höresham**. Zwischen den auf bajuwarische Zeit zurückgehenden Weilern Gufflham und Höresham steht eine Tafel des Geschichtslehrpfades. In Gufflham wurden Reihengräberfelder aus dem 5. und 6. Jh. freigelegt. Bei Höresham (auf freiem Feld 150 m Ri. Lötschau) finden wir Mauerreste einer Villa rustica aus der Römerzeit. Das 23 mal 22 Meter große Wohnhaus besaß bereits eine Fußbodenheizung (Hypocaustum). Am östlichen Ende des Weilers Höresham beim Trafo geht es weiter rechts bergauf, über die teils stark befahrene Kreisstraße nach **Trinkberg** (mit altem Hochzeitsbrunnhäusl) und weiter bergab ins beschauliche Halsbachtal. Wir queren die Gemeindestraße und gelangen, den Wegweisern „Waldbühne“ folgend, zum Weiler **Spielhof**. Hier hat Martin Winklbauer mit seiner „Waldbühne“ ein originelles Kulturzentrum mit regelmäßigen Theateraufführungen und Märkten geschaffen.

   **Energieturm**, Sa./So. und auf Anfrage (Tel. 08679-911699)

Leicht bergab und bergauf gelangen wir auf Wald- und Wiesenpfaden – bei **Grassach** wird nochmals eine teils stark befahrene Kreisstraße überquert – geradewegs ins Ortszentrum von **Asten** mit seiner weitem sichtbaren Kirche.



Herrenlinde bei Asten

Rupertiwinkel

 Der Hl. Rupert ist der schützende Namenspatron des Gebiets zwischen **Asten** und **Piding** (N-S) sowie **Tyrlaching** und **Freilassing** (W-O). Das Gebiet zwischen Alz und Salzach gab der Bajuwarenherzog Theodo an Rupert zur Finanzierung der Neuchristianisierung. Diese Kornkammer gehörte bis 1803 zum Erzstift Salzburg und zeichnet sich durch landschaftliche Schönheit und eine interessante Kulturgeschichte aus.

Asten

 Um 715 schenkte Herzog Theodebert, im Namen seines Vaters Theodo, Grundbesitz in der Gegend an die Salzburger Kirche, der dann 1810 an das Königreich Bayern fiel. Im Jahr 1816 wurde das „Flache Land“ geteilt: Salzburg kam zu Österreich. Asten blieb zusammen mit dem „Rupertiwinkel“ bei Bayern. Auf einem Moränenhügel thront die spätgotische „Mariae Himmelfahrt“ Kirche (1461).

 Mo–Fr 6.30–12.15 Uhr
Sa 6.00–12.00 Uhr

Wegbeschreibung:

Ca. 150 m hinter der Kirche biegen wir links in die Straße „Am Herrnsitz“ ein, am  Astener Moos und der Herrenlinde vorbei. In **Laufing** geht es rechts auf einen Kiesweg, immer geradeaus, durch **Leitgering**, dort rechts am Leitgeringer See vorbei bis zur Kreuzung, dort links und über die Radwegbrücke. Dann rechts weiter Richtung Diepling, über eine kleine Brücke, am Waldrand entlang auf einem Feldweg, links auf die Häuser zu und den Holzwegweisern „Stadt“ folgen.

Bei **Saag** links an der Wallfahrtskirche **Maria Brunn**  vorbei und durch das Tor der Burg, die im 12./13. Jh. als Grenzfeste gegen Bayern errichtet wurde.

 **TIPP** Besuch des Heimatmuseums Rupertiwinkel im Kavaliersstock neben dem Osttor.

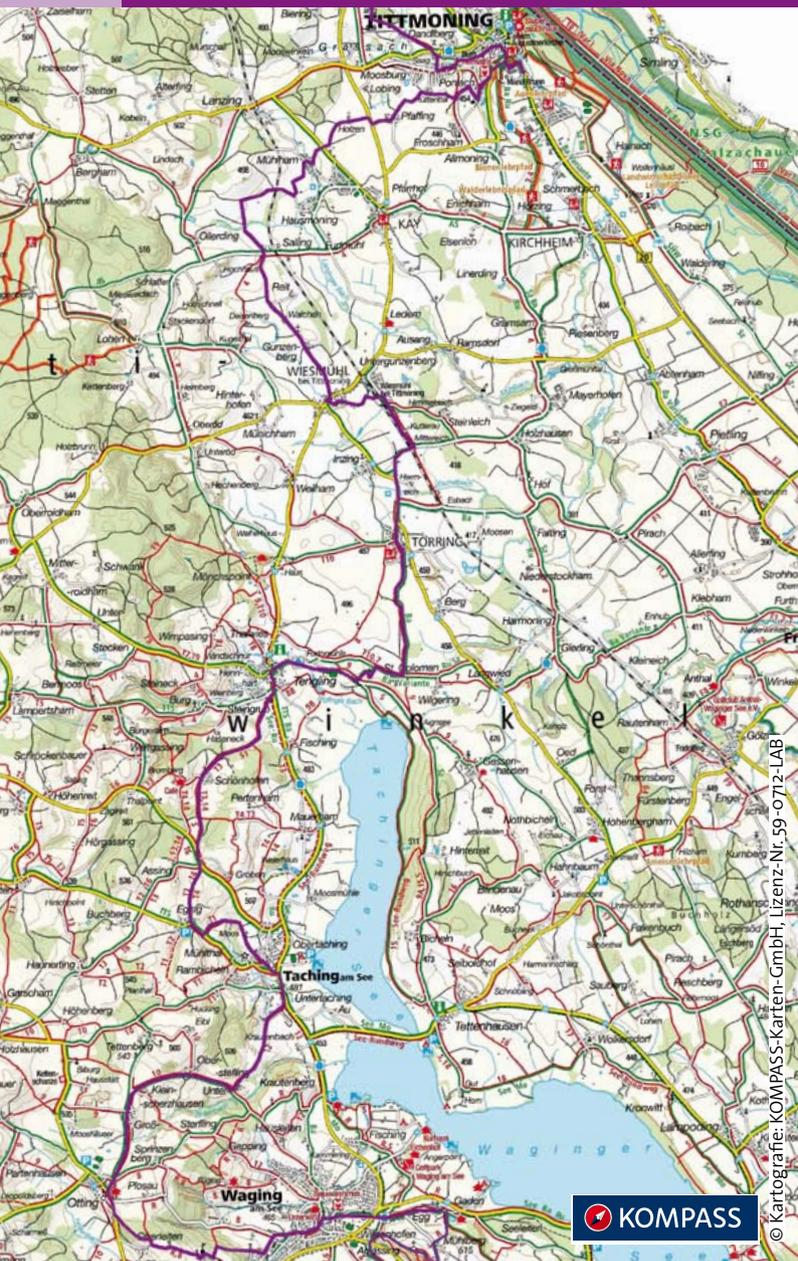


Die mittelalterliche Salzachstadt Tittmoning

 Der Bischof zwischen den Türmen der Burg im Stadtwappen erinnert an die Landesherrschaft der Salzburger Erzbischöfe. Im 8. Jh. zeugt eine Urkunde davon, dass Tittmoning in den Besitz des von Rupert gegründeten Klosters Nonnberg überging. Von der Burg geht es durch mittelalterlich anmutende schmale Gassen hinunter, vorbei an der spätgotischen **Pfarr- und Stiftskirche St. Laurentius** (1410). An den Pfeilern der Nordwand, umgeben von anderen bischöflichen Missionaren wie Wolfgang mit dem Beil, Korbinian mit dem Bär und Bonifatius begegnet uns auch hier Rupert mit dem Salzfass.

Der **Stadtplatz** (1571) im Inn-Salzach-Stil gilt als der weitläufigste und mit seinen farbigen Fassaden im Stil des Barock, Rokoko und Biedermeier auch als der schönste seiner Art in der Region. Hier befinden sich: die **Mariensäule** (1758), die **Nepomuk-Statue** am Stadtbach (1717), der **Floriansbrunnen** vor dem Rathaus (1706) und der **Storchenbrunnen**. Der Platz ist begrenzt durch das Burghausener Tor mit einem in Stein gemeißelten Wappen des Salzburger Erzbischofs Markus Sittikus im Norden und durch das Laufener oder auch Salzburger Tor im Süden.





© Kartografie: KOMPASS-Karten-GmbH, Lizenz-Nr. 59 0773-LAB



Tittmoning – Maria Brunn/Ponlach – Mühlham – Wiesmühl – Törring – St. Coloman – Tengling – Taching – Otting – Gessenberg – Waging/Gaden

Wegbeschreibung:

Vom Stadtplatz in **Tittmoning** aus geht es durch schmale Gassen direkt zur Burg, von der aus man in wenigen Minuten auf einem Waldweg zur **Wallfahrtskirche Maria Brunn zu Ponlach**  gelangt.

 Auch in der barocken **Wallfahrtskapelle Maria Brunn** (1715) begrüßt uns neben dem Gnadenbild eine Statue des Hl. Rupert. An den Brüstungen der Doppelpore finden wir neben anderen Marien-Wallfahrtsstätten auch ein Bild von unserem Ausgangspunkt Altötting (1723). Dem Quellbach an der Kapelle, der aus zwei Brunnen fließt, wird Heilkraft zugeschrieben. Er schenkt eine herrliche Erfrischung. Im Bach können Pilger ihre müden Füße kühlen.

 Worte Jesu an einem Brunnen:
 „Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“
 (Joh 4,14)



Quelle Maria Brunn

Wegbeschreibung:

Von Maria Brunn folgen wir dem Kiesweg bis zum Ende, wo wir schräg links den Berg hinauf durch die Siedlung **Hüttentahler Feld** gehen und linker Hand in den Wilhelmsederweg abbiegen, am Marien-Marterl rechts auf dem Schotterweg bis zum Bauernhof **Pfaffing**. Dort geht es rechts und nach der Überquerung der Staatsstraße wieder rechts in Richtung **Holzen** und geradeaus bis nach **Mühlham**, hier rechts bis zur Gabelung am Maibaum und einem eindrucksvollen Tuffsteinbauernhaus mit Hofcafe (Sa. u. So. nachm.). Vor dem Bauernhof oder bei Absperrung hinter dem Hof rechts den Feldweg bergauf, halblinks bergab, rechts unter der Bahnunterführung hindurch, links in den Feldweg einbiegen, rechts auf dem Feldweg bergauf, an der Wegkreuzung links bergab, dann immer geradeaus Richtung **Salling**, die Straße überqueren, dem Wegweiser Walchen auf einer Asphaltstraße geradeaus folgen über Gunzenberg bis **Wiesmühl**. Dort die Straße überqueren, links 50 m auf dem Rad- und Gehweg bleiben, dem Radweg folgen bis zur Kurve, bei der nächsten Gabelung rechts (Vorfahrtsschild) über die Brücke Richtung  parallel zum Bahngleis den Schotterweg entlang, nach rechts durch die Bahnunterführung, der Straße folgen, links ein kurzes Stück auf der Hauptstraße nach **Törring** gehen, wo wir rechts in die Schmidbergstraße einbiegen. Links zum Dorfplatz, vor der kleinen Marienkapelle rechts (Dorfweiher ), an der Kirche St. Vitus rechts vorbei, an der  rechts abbiegen in die Seestraße, geradeaus und an der Gabelung rechts hinunter nach **St. Coloman**.

 Von hier aus können wir einen spektakulären Blick auf den Tachinger- und Waginger See auf die Chiemgauer- und Berchtesgadener Berge genießen. Die Mesnerin ist gern bereit, das eindrucksvolle Schloss der schweren Tür zu öffnen, damit wir den spätgotischen Flügelaltar (1515) mit den geschnitzten Figuren des Hl. Maximilian und des irischen JerusalemPilgers Coloman bewundern können, die Maria mit dem Jesuskind einrahmen. Maximilian von Pongau, der Wanderbischof, Missionar Noricums (Kärnten) und Rompilger im 3. Jh, ist auch der Patron der von Rupertus in Bischofshofen gestifteten Maximilianszelle.



Blick von St. Coloman

Wegbeschreibung:

Von **St. Coloman** wandern wir den Berg hinunter, an der Gabelung rechts auf dem Radweg (Bajuwarentour) nach **Tengling**. Dort geht es an der Gabelung links durch Tengling hindurch, ca. 100 m auf der Hauptstraße, dann rechts und nach ca. 50m links auf einer Asphaltstraße leicht bergauf nach **Schönhofen**, dort geradeaus weiter, links auf der TS 26, nach 50 m rechts. In **Hammerloh** folgen wir einem Schotterweg nach **Eging** (Panoramaweg mit Blick auf die Berge und den See). An der Gabelung gehen wir links hinunter und nach 50 m links nach **Moos**, dann auf dem Kapellenrundweg/Wiesenweg geradeaus nach **Taching** an der  vorbei zur Kirche St. Martin. An der Kirche geht es am  links vorbei, auf dem Gehweg hinunter in die Kirchbergstr., 50m rechts bis zur Gabelung und links auf dem Rad-/Fußweg der Tachenseestraße gehen. Am Ortsende biegen wir rechts in die Seeblickstraße (Nr. 12) Richtung **Stefling** ein und folgen einem Feldweg bis **Unterstefling**, wo es rechts bergauf (Nr. 12 V) geht, bis wir links nach **Otting** zur Kirche St. Stephanus kommen. Am Maibaum biegen wir rechts in die Pfarrer-Haslwimmer-Straße ein.

 **St. Stephanus in Otting** wurde 749 von Virgil, dem Nachfolger Ruperts, geweiht, wie der libellus Virgilii berichtet. Ihre heutige spätgotische Gestalt erhielt die Kirche Mitte des 15. Jahrhunderts und 1624.

Unterhalb der Kirche halten wir uns zuerst links und biegen dann rechts in den Eichenweg (Nr. 10) ein, queren die Hauptstraße, gehen geradeaus und in Richtung **Oberleiten** bergauf. Auf einem geschotterten Fußweg (Nr. 8) wandern wir rechts zur barocken Schlosskapelle St. Mariä Himmelfahrt. Sie wurde wohl nach dem Vorbild der Altöttinger Gnadenkapelle errichtet und hat eine Predigteströße über dem Eingang (1664). Weiter geht es vorbei am Schloss **Gessenberg**, das im 17. Jh. auf älteren Teilen erbaut wurde. Auf der Straße geht es nach 100m links (Weg 8) auf einem Schotterweg am Waldrand bergab Richtung **Waging** (Nr. 8). In Waging links abbiegen (Westendstraße), am  vorbei, der Vorfahrtstraße folgen, links zur Ortsmitte Richtung Kirche in die Salzburger Straße (Einbahn) einbiegen.

  Auf dem Radweg (Salzburger Straße) gehen wir am Friedhof vorbei bis zur Unterführung, dann links parallel zur Staatsstraße nach Gaden.

Alternativ: St. Coloman – Tettenhausen – Waging am See – Gaden (nicht markierte, kürzere Route)

Wegbeschreibung:

Von **St. Coloman** geht es weiter hinunter zum **Tachinger See**, der als wärmster See Oberbayerns zum Baden einlädt. Entlang seines östlichen Ufers führt der Seeleitenweg (Nr. 15) in ca. einer Stunde über **Bicheln** nach **Tettenhausen**. Dort nehmen wir die Fußgängerbrücke zwischen den Seen. Auf dem Radweg geht es durch die Unterführung zum Strandbad Seeteufel und rechts daran vorbei auf dem Seerundweg geradeaus durch die Schranke nach **Fisching**. Am Verkehrsspiegel vorbei, über die Brücke geradeaus Richtung See, die Strandbadallee queren und an der Tennishalle,  und der Kneippanlage vorbei, geradeaus Richtung Gaden, parallel zur Bundesstraße, sie schließlich überqueren und die Treppe zu **St. Rupert** hinauf steigen.

Marktgemeinde Waging am See

 Kelten und Römer haben hier ihre Spuren hinterlassen. Waging lag an der Römerstraße nach Salzburg und an der späteren „Unteren Salzstraße“. Die Endung „-ing“ des Ortsnamens weist den Ort als bajuwarische Gründung aus. Um 720 schenkt der Agilolfingerherzog Theodebert den Ort „Uaginga“ mit 40 Höfen an das Kloster Nonnberg in Salzburg.

 **TIPP** Besuch des **Bajuwarenmuseums**, in dem das Alltagsleben in der Zeit zwischen 500–700 n. Chr. anhand archäologischer Funde szenisch dargestellt wird.

Die Pfarrkirche St. Martin (1612) ist umgeben vom historischen Ortskern und dem schönen Marktplatz. Im Chorraum begrüßen uns die Salzburger Diözesanpatrone Rupert und Virgil, die wohl um 1740 vom Salzburger Bildhauer Johann Georg Hitzl geschaffen wurden. Ein Ölgemälde an der südlichen Westwand (Mitte 18. Jh.) zeigt die Taufe Herzog Theodos durch Rupert.



St. Rupert Waging



St. Rupert in Gaden

Am Ort der heutigen Kirche soll laut einer Legende Rupert eine Hl. Messe gefeiert haben. Eine jüngere Überlieferung, die den ungewöhnlichen Grundriss der Kirche, den achteckigen Zentralbau mit dem nahezu quadratischen Chorraum, erklären will, spricht sogar davon, dass Rupert hier einen vorchristlichen Kultort zu einer christlichen Kirche gemacht habe. Vielleicht erinnert die Form auch an die Altöttinger Gnadenkapelle. Schon am Tor der Kirchhofmauer empfangen uns Rupert und Virgil als barockes Fresko. Der ursprünglich romanische Innenraum aus dem 12. Jh. wurde im 15. Jh. durch ein steiles Sternrippengewölbe geteilt. Im Zentrum des neugotischen Altars von 1881 steht die geschnitzte Darstellung der Taufe des Theodo.

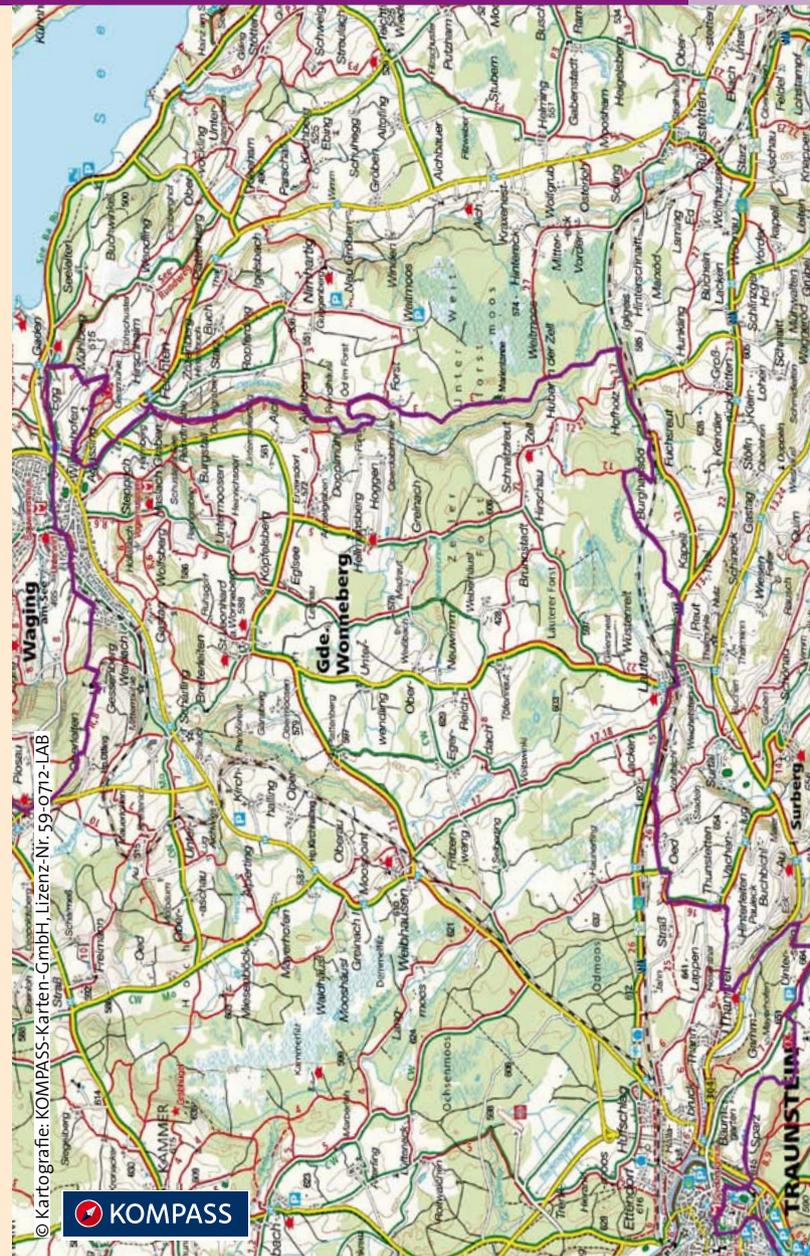


Taufe des Theodo Gaden

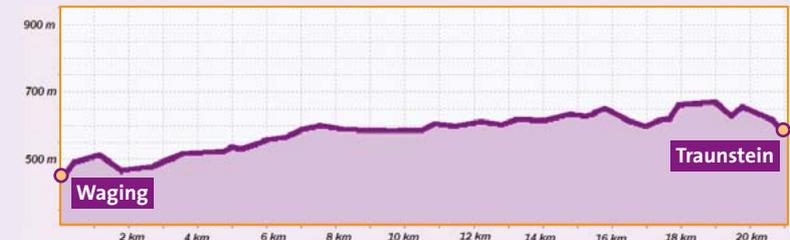
In Gaden teilt sich der St. Rupert Pilgerweg.

Eine Route (Etappe 4-7) führt über Traunstein, Inzell, Bad Reichenhall und Freilassing nach Salzburg zum Grab Ruperts.

Die andere Route (Etappe 8-10) zweigt in Gaden ab und verbindet über Laufen/Oberndorf, Seekirchen, Hof, Fuschl am See, St. Gilgen mit der Salzburger Route nach Bischofshofen zum Rupertuskreuz (Etappe 11-17).



© Kartografie: KOMPASS-Karten-GmbH, Lizenz-Nr. 59-0712-LAB



Gaden – Mühlberg – Dobelgraben – Mariatanne – Hofholz – Lauter – Oed – Sparzer Graben – Traunstein

Wegbeschreibung:

Von der St. Rupert Kirche steigen wir bergab und beim Feuerwehrhaus rechts bergauf zur **Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung auf dem Mühlberg** (515 m) .

 Auf dem höchsten Punkt einer Gletschermoräne thront, weit über die beiden Seen schauend, die das Gletscherbecken seit ungefähr 12.000 Jahren füllen, die legendenumwobene barocke Wallfahrtskirche. Ihre Deckengemälde erzählen die folgende Legende: Die Magd Eva begegnet auf dem Rückweg vom Kirchgang in Waging an dieser Stelle einer wunderschönen „Frau in herrlichster fremder Kleidung“, die auf einen Birnbaum zeigt, an den ein kleines Andachtsbild der Ettaler Madonna geheftet ist. Die Verehrung der Gläubigen, die sich in der Sammlung von 390 Motivbildern, das älteste von 1670, ausdrückt, erwirkt 1709–1713 den Bau der Kirche. Das Andachtsbildchen ist seit 1774 in einer Monstranz über dem Tabernakel eingefasst, die die Form eines Birnbaums hat. Die Marienfigur in einem mit Birnen geschmückten Schaugefäß soll aus dem Holz dieses Birnbaums geschnitzt sein.

Wegbeschreibung:

Jetzt geht es auf dem Fußweg den Berg hinunter an den Kreuzwegstationen und der Bildtafel „Maria am Birnbaum“ vorbei. Wir wandern unten über die Brücke, links nach **Aglassing**  (Landhaus Tanner), überqueren geradeaus die Straße Waging-Teisendorf, gehen rechts ca. 25 m ortseinwärts, dann links nach **Stappach** (zugleich Radweg nach Teisendorf). In Steppach kreuzen wir die Straße, die von Wonneberg kommt. Weiter geht es geradeaus, am Kriegerdenkmal rechts nach **Feichten**. Wir folgen dem Wanderweg Dobelgraben (Wildgehege), gehen bei **Dopplmühl** über die Brücke geradeaus (Markierung V) und zweigen links vor einem alten Heustadel ab auf einen Schotterweg den Ederberg hinauf. Auf der Höhe rechts kommen wir zur **Kapelle Mariatanne** mitten im Wald . Weiter geht es geradeaus durch den Wald, bei der Markierung Teisendorfer Wanderweg/Weitmoos Rundweg bleiben wir rechts und nehmen den Weg geradeaus bis zum Waldrand. Jetzt wählen wir rechts die Straße nach Hofholz/Lauter. Bei der scharfen Kurve gehen wir nicht durch die Bahnunterführung nach Fuchsreuth, sondern rechts weiter. Von dort aus kommen wir geradeaus durch den Moosgraben bis **Hofholz**, gehen rechts ein kurzes Stück auf der Straße Richtung Lauter und über **Burghartsöd**, nach dem Hof rechts nach **Holneich**   und Lauter   (Mittwoch Ruhetag)  (Mo-Fr 7.00–13.00 Uhr, Sa bis 12.00 Uhr).

In **Lauter** geht es beim Feuerwehrhaus durch den Ort geradeaus, parallel zur Bahnstrecke. Ein Schild weist auf die historische Landesgrenze zwischen dem Erzstift Salzburg und Bayern

(1275–1803) hin, die heute die Grenze zwischen Chiemgau und Rupertiwinkel bildet. Weiter führt der Weg bergauf, über die Eisenbahn zum **Kohlbiel**, dann rechts an der Bahn entlang bis zur Ortstafel **Öd**, dort links Ri. Thunstetten, hier rechts beim Haus Nr. 33 Ri. Hinterleiten auf einem Kiesweg (Verkehrsspiegel), nach 50 m rechts auf einem Wiesenfahrweg am Waldrand bis zu einem kleinen Feldstadel, dort geradeaus dem Güterweg bis zur B304 folgen, links auf dem Geh-/Radweg nach 200m die Straße queren, geradeaus auf dem gepflasterten Forstweg bis **Obersölln**, dann rechts auf der Hauptstraße ca. 500 m bis zur **Buchfellner Kapelle** wandern. Hier wurde um 1600 ein Priester von einem Bergknappen ermordet, der zur Buße nach Rom pilgerte. Neben der Kapelle führt ein kleiner Feldweg auf den Trimpfpfad **Sparzer Graben**. Bei der Wegkreuzung wählen wir geradeaus den Waldlehrpfad bis zu einem Holzstadel, dort geht es rechts bis zur asphaltierten Straße, links zur Maria-Ward-Mädchenrealschule, dort rechts, nach 20 m links bis zur Kirche St. Josef und Salvator, auf dem linken Schotterweg bis zum Parkplatz, diesen überqueren, rechts unter der B304 hindurch auf dem Radweg über den Sparzer Steg, rechts Richtung Stadtzentrum, über die Türlerbergstiege durch das Löwentor zum Stadtplatz.

Traunstein

oberhalb der Traun, an der Römerstraße von Salzburg nach Augsburg gelegen, erhielt 1375 das herzogliche Stadtrecht.

 Im Innern der barocken **Stadtpfarrkirche St. Oswald** fällt der mächtige Hochaltar sofort ins Auge. Das Altarbild von 1854 zeigt den Kirchenpatron St. Oswald als Almosenspendler, flankiert von Figuren der Patrona Bavariae und des Hl. Rupert (1732/33). Einer der Seitenaltäre zeigt die Taufe Theodos durch Rupert (1852).

 **TIPP** Rund um den Stadtplatz lohnt sich der Besuch des modernen Rupertusbrunnens am Maxplatz und des Stadt- und Spielzeugmuseums/Heimathaus.

Vom Stadtplatz mit der Kirche, dem Lindlbrunnen und den historischen Fassaden, z.B. des ehemaligen Salzmeieramts (Nr. 38) und der Marienapotheke (Nr. 12), geht es zur

 **Salinenkapelle St. Rupert und Maximilian in der Au.** Sie wurde, nachdem 1619 die Soleleitung von Reichenhall nach Traunstein fertig gestellt war, auf Befehl Kurfürst Maximilians I. 1630/31 auf dem Gelände der Saline gebaut und



Traunstein Stadtplatz



Saline Traunstein

1671 dem Hl. Rupert und dem Hl. Maximilian, dem Namenspatron des Kurfürsten, geweiht. Im Inneren des frühbarocken Zentralbaus mit Elementen aus Gotik und Renaissance sind auf dem Altarblatt der Hl. Rupert (1631) und Maximilian von Pongau (Bischofshofen) abgebildet. Daneben steht außerdem eine Plastik des Hl. Rupert (1630). An die Salinenzeit erinnert auch der ehemalige

Rupertistadel (Salinstraße 10) mit der Rupertuskapelle, wo eine nach dem Vorbild des spätgotischen Originals neugeschaffene Skulptur Ruperts mit dem Altöttinger Gnadenbild steht.



Rupertistadel in Traunstein

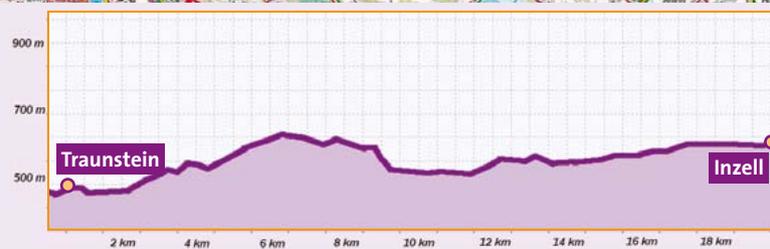


Rupertbrunnen Maxplatz



© Kartografie: KOMPASS-Karten-GmbH, Lizenz-Nr. 59-0712-LAB

KOMPASS



Traunstein – Hammer – Inzell

Wegbeschreibung:

Von **St. Rupert und Maximilian** aus links über den Karl-Theodor-Platz gehen, die Salinenstraße überqueren, auf dem Triftweg an der Traun entlang bis zum Kinderspielplatz, dort links über die Traun. Dann immer auf dem Weg Nr.9 wandern, geradeaus am Schwimmbad und am Röthelbach-Weiher vorbei, dort links auf einem Asphaltweg den Bach entlang, an den Sportstätten vorbei zur Brücke über den Röthelbach und auf einem Forstweg, der in einen Wanderweg übergeht, weiter. Ein asphaltierter Weg führt uns rechts nach **Hütt**. Hinter dem Dorf biegen wir links auf einen Wiesenweg ein, der in einen Waldforstweg übergeht, dann gehen wir links Richtung Graben-Eppenstatt, über eine Brücke, an der 1. Kreuzung geradeaus auf einem Forstweg, 2. Wegkreuzung geradeaus den Berg hinauf zum Hof **Graben, Eppenstatt, Rutzöd, Paulöd**, dort halblinks, nach ca. 400 m an der Kreuzung rechts nach **Hinterwelln**, rechts nach **Vorderwelln**, unter der Autobahn hindurch nach **Vocking** auf dem Geh-/Radweg nach **St. Johann**, auf dem Mozartradweg nach **Frauenstätt**, auf dem Soleleitungsweg, durch den Kurpark und Kneippanlage , über den Steg  rechts zur Kirche.

Hammer

 **St. Rupertus Kirche** (1935)
Die geschnitzte Darstellung in der Mitte des Hauptaltars zeigt den Hl. Rupert, der einen Salinenarbeiter segnet. Er ist umgeben von Heiligen, die mit den Berufen der Bevölkerung in Verbindung stehen: Florian, dem Patron des Schmiedehandwerks, das dem Ort seinen Namen gegeben hat; Barbara, der Patronin der Bergleute; Vinzenz von Saragossa, dem Patron der Holzknechte und Köhler; Wendelin, dem Patron des Ackerbaus; Notburga, der Patronin der Dienstboten und Isidor, dem Patron der Tierhalter.



Salinenweg

Wegbeschreibung:

Von der Kirche gehen wir durch die Unterführung beim „Wohnpark Hammer“ links am  Hammernwirt bzw. Hörterer (Mi Ruhetag) vorbei und folgen dem gelben Schild nach Meisau. Vor der Brücke geht es geradeaus am  Fantenberg (Sa Ruhetag, ab 17.00) vorbei, beim Ortsschild Wien rechts und 50m vor der Brücke links. Hier pilgern wir auf den historischen Spuren des Salinenweges die rote Traun entlang, an der Antonius Kapelle vorbei auf einem Wiesenweg zum Infostand der ehemaligen Soleleitung. Der Weg am Rande eines farbenprächtigen Hochmoors, der **Inzeller Filze**, folgt dem Bachlauf. Den Start des Moorerlebnispfades markiert eine überdimensionale Lupe. Hier wandern wir ins Inzeller Hochmoor und biegen nach den Fischweihern rechts in Richtung Dorfzentrum ab. Über eine kleine Brücke geht es an der Roten Traun entlang bis auf die Traunsteiner Straße. Der markante Zwiebelkirchturm der Pfarrkirche St. Michael  weist uns den Weg ins Dorfzentrum. Für müde Füße lohnt sich ein Abstecher zur Kneippanlage (5 Minuten von der Pfarrkirche entfernt).

Inzell

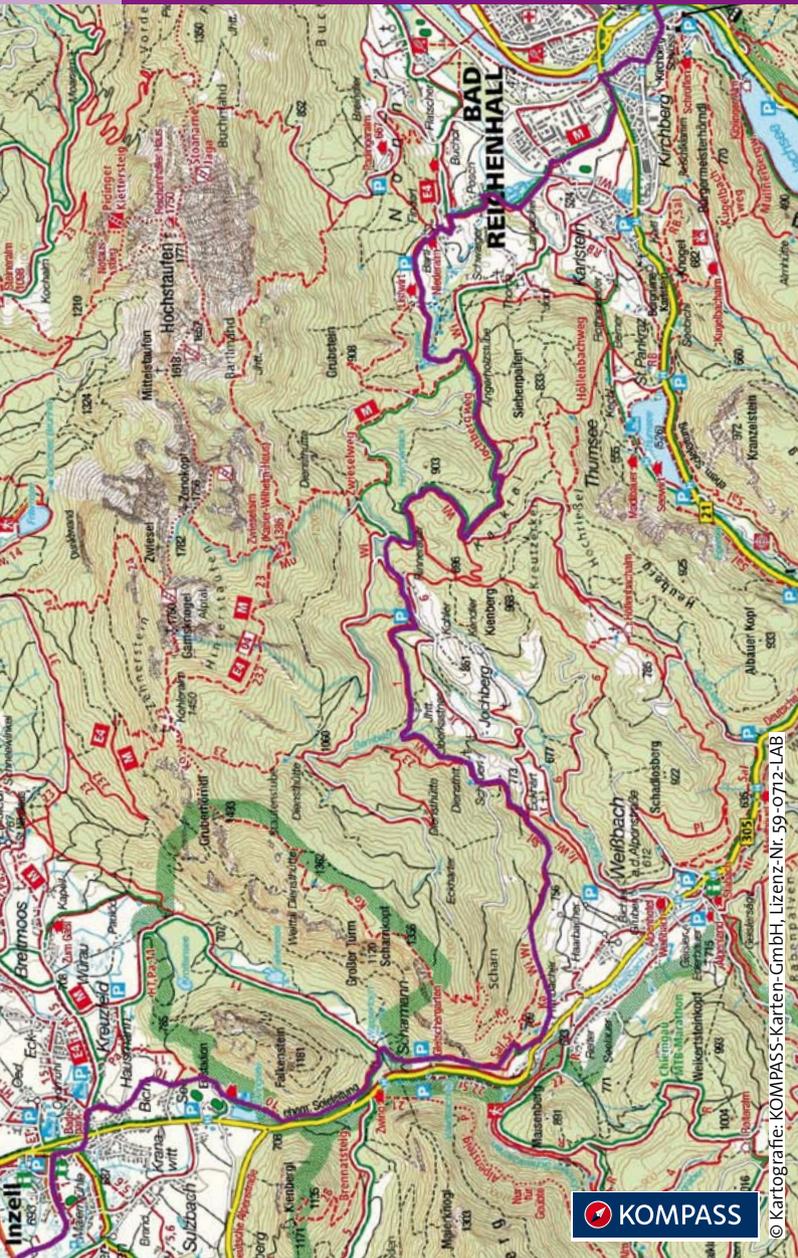
 Der lateinische Name cella interior (innere Zelle) lässt vermuten, dass die Wurzeln des Ortes bis zum Hl. Rupert zurückreichen, der zahlreiche kleine Klöster oder Zellen stiftete, deren Mönche das Evangelium verkünden sollten. Seit 959 gehört das Gebiet zum Bistum Salzburg. Die linke Wappendarstellung im Bogen des Presbyteriums der Pfarrkirche mit der Inschrift „Conradus Archiep. Salisburg, Fundator“ weist darauf hin, dass Konrad, Erzbischof von Salzburg, im 12. Jh. „das Gut und den Wald Inzella“ an das Kloster St. Zeno in Bad Reichenhall übergab, welches in seinem Namen die Vorgängerkirche der heutigen Pfarrkirche St. Michael (1725–27) errichtete. Auffällig ist die Dreieinigkeits (Gnadenstuhl, 1730) im Chorbogen. Der Erzengel Michael im Hauptaltarbild wird umrahmt von Sebastian und Martin (1770).



Inzell

Die von Simon Reifenstuel 1617-19 erbaute Soleleitung, die von Bad Reichenhall über Inzell nach Traunstein etwa 240 Höhenmeter überwindet, galt im 17. Jh. als Weltwunder. Im 19. Jh. kommt die Soleleitung von Berchtesgaden über Inzell nach Rosenheim dazu.





© Kartografie: KOMPASS-Karten-GmbH, Lizenz-Nr. 59-0712-LAB

Inzell – Jochberg – Listsee – Bad Reichenhall

Wegbeschreibung:

An der Pfarrkirche St. Michael nutzen wir die Fußgängerunterführung und queren die Bundesstraße. Wir folgen der Aldgaßerstraße 250 m bis zum Festsaal und wandern dann rechts über den Ortsteil Bichl zum Eisstadion „Max Aicher Arena“. Dieses imposante Bauwerk gehört zu den schnellsten und modernsten Eislaufhallen der Welt. Vorbei am Zwingsee orientieren wir uns an dem Schild Salinenweg. Am Cafe Zwing geht es links Richtung Anwesen Scharmann. Kurz vor dem Bach sehen wir eine große Infotafel zum Winthir-Radweg. Winthir, ein Glaubensbote im 8. Jh., ist der Schutzpatron der Salzsäumer, auf deren Spuren wir bis nach Bad Reichenhall wandern. Hier erfahren wir auf zahlreichen Schautafeln etwas über die Geschichte der Soleleitung. Am Solehochbehälter, dem höchsten Punkt der ersten „Pipeline“ der Welt, geht es jetzt über die **Himmelsleiter** 420 Stufen bergab zum ehemaligen Brunnhaus. Die Himmelsleiter kann auch auf einem markierten Wanderweg umgangen werden. Am Ende der Himmelsleiter geht es nun links hinauf zum **Jochberg**. Am Parkplatz angekommen gehen wir ein kurzes Stück Richtung Zwieselalm, um dann dem Winthir-Radweg bergab zum kleinen **Listsee** zu folgen.

Weiter geht es zum **Listwirt** mit seinem einladenden Biergarten und einer schönen Aussicht ins Tal. Von dort geht es geradeaus und nach 250 m rechts auf einem kleinen Pfad mit einem eindrucksvollen Blick auf Bad Reichenhall hinunter. Am **Neu Meran** rechts den Wanderweg mit vielen Stufen hinab bis zur Fischzuchtstraße, Von-Martius-Straße, rechts in die Lange Gasse bis zur St2101, dann dem Geh-/Radweg bis zur Ampel folgen, die Straße rechts überqueren in die Nonner Straße, in die Thumseestraße links. Über die Luitpoldbrücke erreichen wir die B20. Nun geht es rechts durch eine Bahnunterführung zur St. Nikolauskirche.

Bad Reichenhall

Theodo schenkte Rupert laut dem Güterverzeichnis „Notitia Arnonis“ für das Stift St. Peter 20 Salzpflanzen, ein Drittel des Salzbrunnens sowie den üblichen Herrenzins im Bereich des heutigen Bad Reichenhall, wo auch die Siedlungen der Salinenarbeiter eigene Kirchen bekamen. Bad Reichenhall hatte bei der Salzgewinnung bis zum frühen 12. Jh. eine Monopolstellung inne. In den anschließenden Auseinandersetzungen zwischen den Reichenhallern und den Salzbergern wurde der Ort fast vollständig zerstört. Seit 1262 ist Bad Reichenhall bayerisches Gebiet, wobei es bis zum 19. Jh. kirchlich



Karmelitenkirche St. Ägidius – Rupert bringt das Evangelium



zum Erzbistum Salzburg gehörte und erst durch die Neuordnung im Verlauf der Säkularisation zur Erzdiözese München-Freising kam.

Stadtspaziergang

TIPP Die Salzstadt Bad Reichenhall lädt zu einem Spaziergang auf den Spuren der traditionsreichen Verehrung des Hl. Rupert ein, der bei St. Nikolaus beginnt. In der Apsis des südlichen Seitenschiffes von **St. Nikolaus** findet man eine Nachbildung eines früheren Freskos, das die Heiligen Rupert, Sebastian und Johannes Nepomuk auf Goldgrund zeigt.

An der Kirche vorbei geht es rechts über den Dompropst-von-Lechner-Platz links zur Alten Saline und zur **Salzbrunn- oder Salinenkapelle** (tgl. 10.00–11.30 Uhr und 14.00–16.00 Uhr) mit dem Patrozinium des Hl. Rupert. Eine erste Kapelle wurde 1508 von Herzog Albrecht VI. von Bayern errichtet. Neben der Kapelle gehören das Brunnhaus, vier Sudhäuser, Lagerhäuser, Werkstätten und der Beamtenstock zum klassizistisch-strengen Gesamtbild der Anlage. Das Brunnhaus bildet mit der Salinenkapelle den Mittelpunkt. In der Mitte des Portal-Tympanons thront der Hl. Rupert als Schutzpatron, neben ihm zwei Salzarbeiter mit Salzkrucke und Salzwaage und die lateinische Inschrift, die übersetzt lautet: „Nichts nützt den Lebewesen mehr als Salz und Sonne“. Die Kapelle liegt, wie beschützend, über den Solehebmaschinen. Ihre heutige Gestalt erhielt die Alte Saline erst nach einem verheerenden Brand 1834, als Salinenanlage samt Brunnkapelle und ein Drittel der Stadt abbrannten. König Ludwig I. beauftragte seine Hofarchitekten mit der Errichtung einer neuen Salinenanlage, ganz nach dem Vorbild der Ludwigskirche in München. Die neue Kapelle wurde 1851 konsekriert.

Rechts neben dem Eingang zur Kapelle findet man eine Figur des Hl. Rupert in der „Salzburgerischen“ Darstellung. Beim Betreten der Kirche fallen die drei Fenster in der Apsis des Mittelschiffs ins Auge. Sie zeigen in der Mitte Jesus Christus den Auferstandenen mit der Siegesfahne, zu seiner Rechten den Hl. Rupert mit dem Salzfass und zu seiner Linken den Hl. Korbinian als den Gründerbischof der Erzdiözese München – Freising.

Bad Reichenhall ist eine der Urzellen der Rupertusverehrung mit einer ganz eigenen Rupertusdarstellung, die sich von der des „Salzburger Rupert“ unterscheidet. Sie ist angelehnt an einen Bildtypus, der im Franziskanerkloster in Berchtesgaden zu finden ist und ursprünglich auch in Bad Reichenhall verwendet wurde. Der jugendliche „Reichenhaller Rupert“ ohne Mitra, weist die Salinenarbeiter, wie eine Legende erzählt, auf die verschütteten „Solequellen“ hin, ein Bild für seine große Leistung in Hinblick auf die Förderung des Gebietes. Diese Legende wurde auf vielfache Weise immer wieder veröffentlicht, z.B. in einem Reichenhaller Lied aus der Mitte des 16. Jahrhunderts oder vom Historiker Max von Freyberg um 1827, und zieht sich wie ein roter Faden durch die Reichenhaller Geschichtsschreibung.

Dass St. Rupert von den Salzarbeitern sehr verehrt wurde, zeigen ihre Gebete zu ihm bevor sie unter Tage gingen.

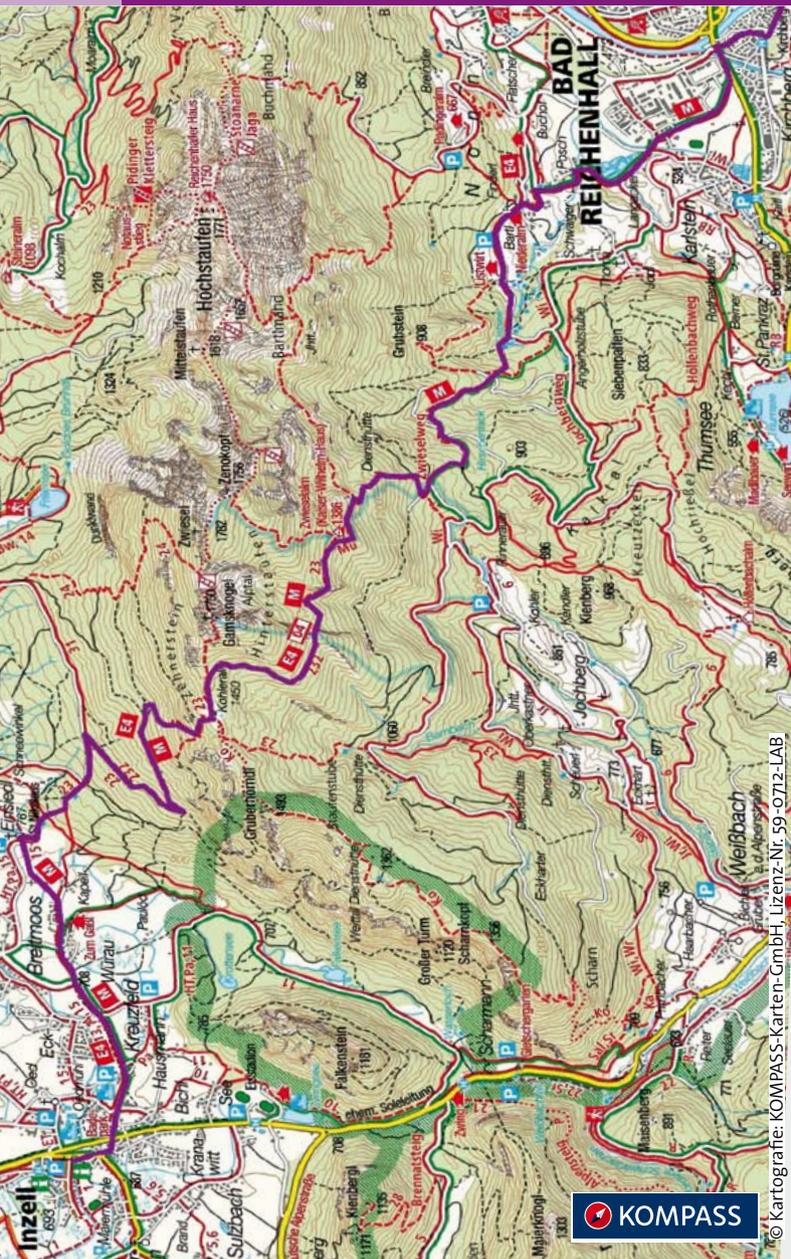
TIPP Salzmuseum und die Führung durch die Alte Saline (tgl. 10.00–11.30 Uhr und 14.00–16.00 Uhr).

Gegenüber der Salinenkapelle befinden sich der Rathausplatz und das **Alte Rathaus** **i**, wo „Rupert“ uns als Wandgemälde (1924) begegnet. Er ist jung, trägt keinen Stab und hat die Halleiner Salzkufe als Attribut. Von hier spazieren wir weiter durch die Fußgängerzone zur **Karmelitenkirche St. Ägidius** (1159) **f**. Der Innenraum ist durchleuchtet von den drei Glasgemälden in der Apsis. Das Linke zeigt den Hl. Rupert, der in Bad Reichenhall das Christentum verkündet. Geradeaus geht es durch die Fußgängerzone und das Kurgebiet weiter in die Salzburger Straße bis zum Münster **St. Zeno**, dessen Ursprung auf eine vom Salzburger Bischof Arno um 803 gegründete Klosterzelle zurückgeht. St. Zeno mit seinem eindrucksvollen Kreuzgang gilt als die größte romanische Kirche Oberbayerns.

TIPP Bad Reichenhall bietet dem Pilger wohlverdiente Entspannung und Wellness für Leib und Seele im ganzheitlichen Salzerlebnis. Direkt aus der Alten Saline gelangt die Sole in die zahlreichen Sprudel- und Entspannungsbecken der Rupertus Therme. Im Gradierwerk (1912) **fa** im Kurgarten rieselt Sole über eine Wand von Reisigbüscheln und lädt zum Inhalieren und Durchatmen ein. Auch die Gastronomie offeriert besondere Salz-Leckerbissen.



Alte Saline, Bad Reichenhall



© Kartografie: KOMPASS-Karten-GmbH, Lizenz-Nr. 59-0712-LAB



Inzell – Kohleralm – Zwieselalm – Listsee – Bad Reichenhall
(nicht markiert, für trittsichere, schwindelfreie Pilger bei schönem Wetter, von Juni bis Oktober – Auskunft über Schneelage Inzell oder Bad Reichenhall)

Wegbeschreibung:

Von der Pfarrkirche St. Michael folgen wir dem Wanderweg Nr. 15 zur St. Nikolaus Kirche (1212) mit dem an einem kleinen See gelegenen Hof „Zum Einsiedl“ (780 m). Von dort geht es auf dem E4 (Maximiliansweg) zunächst bis zum Waldrand, dann auf einem Forstweg weiter, bis nach ca. 25 Min. rechts ein schmaler, rot-weiß markierter Alpenvereinssteig sich in Serpentina durch angenehm schattigen Wald bis zur blumenreichen **Kohleralm** hinaufschraubt (1450 m, 2,5 Std.). Der Weg eröffnet einen spektakulären Tiefblick auf die vorausgegangene Etappe vom Nikolaus Kircherl in Inzell bis zurück zum Waginger See.

Mit etwas Glück ist der freundliche Almbauer Klaus auf der Alm. Dann gibt es Milch und Getränke, am Wochenende sogar Kaffee und Kuchen. Der Blick rechts vom Wegweiser ins Tal und in die Weite zum Watzmann, Hochkönig und den Loferer Steinbergen lädt zur Besinnung ein.

Auf einem Bergsteig geht es der blau-weißen Markierung folgend abwechslungsreich zunächst eben über den Almboden, dann durch Latschen und Felsen bis zur **Zwieselalm** (1380 m, 1 1/2 Std.), die einen eindrucksvollen Tiefblick auf Bad Reichenhall bietet.

Über einen interessanten Mulipfad brauchen wir noch ca. 3 Std. über Listsee und den **Berggasthof Listwirt** . Weiter wie auf Seite 25 beschrieben.



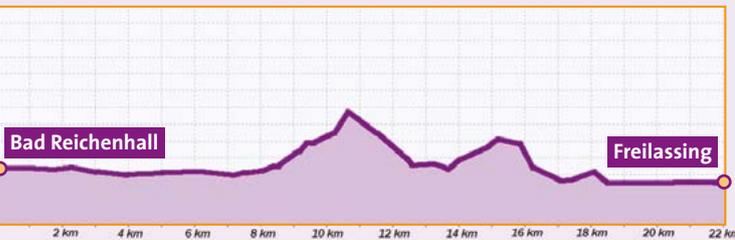
Abstieg nach Bad Reichenhall



Mulisteig



© Kartografie: KOMPASS-Karten-GmbH, Lizenz-Nr. 59-0712-LAB



Bad Reichenhall – Piding – Ulrichshögl – Ainring – Perach – Freilassing – Salzburg

Wegbeschreibung:

Von **St. Zeno** aus geht es auf der Salzburger Straße bis zur Kreuzung und gerade darüber Richtung Landratsamt. Dort biegen wir links in die Glaserstraße und nach ca. 50 m rechts auf den Geh-/Radweg ein, durch zwei Unterführungen hindurch, beim Boschzentrum links, über die Brücke und Eisenbahn und dann rechts in die Teisdorfer Straße. Beim Saalachsteg rechts der Schotterstraße folgen durch die Marzoller Au (Höhe Piding Au) über die Saalachbrücke rechts auf dem Geh-/Radweg, unter der Autobahn hindurch über die Stoißer Ache und die Bahn auf dem Huber Feldweg bis zum Anfang der Haindlstraße, dort links zur Mehrzweckhalle und rechts über die Lechsenwiese, beim rechts zur Pfarrkirche Piding.

Piding

Wie schon in Waging weist die Endung „ing“ im Ortsnamen auch hier auf eine Bajuwarensiedlung hin. Zur Finanzierung der Rechristianisierung durch den Salzhandel schenkte Herzog Theodo laut „Notitia Arnonis“ Rupert den Weiler und die Güter Maxglan und Piding. So kann Piding als der „älteste alt-salzburgische Ort des heutigen Rupertiwinkels“ gelten. Der 1987 aufgestellte Rupertbrunnen erinnert daran. Möglicherweise gehen die Ursprünge der Pidingener Pfarrkirche „Maria Geburt“ bis in die Zeit Ruperts zurück.

Wegbeschreibung:

Von der Pfarrkirche aus geht es an der vorbei, auf der, Wisbacher Straße bei der Unterführung unter der Bundesstraße hindurch, die Högler Straße gerade hinauf auf dem Weg 9 bis zur Abzweigung Kneippanlage. Wir biegen rechts in eine Schotterstraße ein, die durch den Wald nach **Bicheln** führt. Dort geht es links nach Langacker, an der nächsten Kreuzung wieder links nach Wiesbach und weiter dem Weg 9 folgend über **Mürack**, **Simonhäusl** nach **Ulrichshögl** mit der Kirche St. Ulrich (1030) oberhalb von **Ainring**. Hier bietet sich ein herrlicher Panoramablick auf das Salzburger Becken und unser Pilgerziel Salzburg. Von dort pilgern wir auf dem Papst-Benedikt-Kreuzweg mit 14 Stationen hinab nach Ainring zur **Laurentiuskirche** . Unterhalb befinden sich eine Kneippanlage sowie die Ainringer Freilichtbühne .

Ainring

Herzog Theodebert (gest. um 724) schenkte die villa Ainheringa mit 30 Gütern dem von Rupert gegründeten Kloster Nonnberg in Salzburg. In der **Pfarrkirche St. Laurentius und St. Mauritius** sind die Salzburger Bischöfe Rupert und Virgil durch zwei kleine Statuetten an den Seiten des Tabernakels vertreten (1704). Der Bildtypus

vom „Hl. Wandel“ im Auszug des Hochaltars zeigt die Pilgerwanderung Jesu mit seinen Eltern nach Jerusalem.



Moorerlebnispfad im Ainringer Moos

Wegbeschreibung:

Von der Pfarrkirche aus folgen wir dem Weg Nr. 1 nach Norden, überqueren die Straße und wandern geradeaus in Richtung **Ainringer Moos**.

TIP „Moorerlebnispfad“ (Rundweg, 2,5 km). Ansonsten folgen wir dem Wegverlauf in Richtung Adelstetten, vorbei am Schloss bis zur B304, die wir queren (links geht es nach Adelstetten **H**). Wir gehen geradeaus weiter auf einem Naturweg nach **Perach**, biegen in den Ziegelweg ein und gelangen zur Kirche.

Kirche zum Hl. Apostel Andreas und Hl. Rupertus

(15. Jh. spätgotisch). Der Freskenzyklus am Gewölbe über dem Altar ist ein Glaubensbekenntnis: die Gemeinschaft der Kirche, repräsentiert durch Maria im zweiten Rosen-Schlussstein, verbindet durch die Rippenbögen die Heiligen miteinander und mit Christus. Auf ihn, den Mittel-Schlussstein Christus, ist alles hin geordnet, er hält alles zusammen. Rupert als Repräsentant der Kirche von Salzburg, zu der Perach bis 1816 gehörte, ist hier eingebunden. Er ist interessanterweise nicht nur mit seinem Salzfass dargestellt, sondern er wird vom Bären des München-Freisinger Glaubensboten Korbinian begleitet. Früher kamen hierher auch Wallfahrer aus dem heutigen Freilassing.

Wegbeschreibung:

Jetzt gehen wir den Bahndamm entlang, bis wir durch die Unterführung links in die Enzianstraße einbiegen, die rechts in die Westendstraße und dann an der Lokwelt Freilassing vorbei in die Rupertusstraße übergeht. Von hier ist der spitze Turm der St. Rupert Kirche in **Freilassing** schon zu sehen. Vor dem Fußgängerbahnübergang Rupertussteg geht es links in die Lerchenstraße und nach ca. 250 m rechts in den Fürstenweg und rechts auf dem Wiesenweg zum Vermessungsamt. Dort folgen wir links der Augustinerstraße zur Pfarrkirche St. Rupert.

Dort befindet sich die Haltestelle der Buslinie **24**, mit der es dann weiter geht bis zur **Haltestelle Hanuschplatz (Salzburg)** und dann die letzten Schritte zu Fuß zum Dom und nach St. Peter.

Freilassing

Salzburghofen, der „Hof von Salzburg“, wie Freilassing bis 1923 hieß, war die Keimzelle der heutigen Stadt und schon seit dem 6. Jahrhundert besiedelt, wie ein bajuwarisches Gräberfeld zeigt. Das Salzfass des Hl. Rupert im Stadtwappen weist auf



die große wirtschaftliche Bedeutung des Salzhandels auf der nahen alten Salzstraße und der Salzschiifahrt auf der Salzach hin.

H Die von Josef Eberz geschaffenen Wandmalereien der **Pfarrkirche St. Rupert** (1923-1935) zeigen im Altarraum Christus umgeben von den Glaubensboten Severin, Rupert, seiner Nichte Erentrudis, der Äbtissin von Nonnberg, und Korbinian sowie den Heiligen Elisabeth und Notburga. In der Taufkapelle erzählt die monumentale Bemalung über drei Wände von der Christianisierung und Taufe der Menschen im Gebiet unseres Pilgerweges durch Rupert.

Alternative 7a: Von Bad Reichenhall über Großmain nach Salzburg auf dem Jakobsweg (nicht markiert)

Wegbeschreibung:

Vor der alten Saline stehend links über die Rosengasse, dann rechts in den Bergweg einbiegen, der Sonnenstraße links folgen bis zur Reichenhaller Straße und über den Großmainer Gangsteig der Jakobswegausschilderung folgen zum Salzburger Freilichtmuseum, Gois, Viehhausen, entlang der Glan nach Maxglan und zum Neutor (in Salzburg).

Salzburg

H verdankt sich dem Salz der Solequellen von Bad Reichenhall, die Rupert 682 von Herzog Theodo zur Finanzierung der Neuevangelisierung des Gebietes der alten römischen Festung Juvavum geschenkt wurden. Als erstes baierisches „Herzogskloster“ entstand 713 – 715 das Frauenkloster Nonnberg unterhalb der herzoglichen Burg auf dem Festungsberg im heutigen Salzburg. Als erste Äbtissin wurde Erentrud, die Nichte Ruperts, von ihm eingesetzt.

Die Verehrung des Hl. Rupert in Salzburg beginnt mit der Translation seiner Reliquien von Worms nach Salzburg anlässlich der Weihe des Vorgängerbaus des Doms am 24.09.774 durch Bischof Virgil. Auch heute noch werden die Reliquien jedes Jahr am 24. September, dem Rupertitag, in einer feierlichen Prozession von St. Peter, wo sie das Jahr über ruhen, von den Gläubigen zum Dom begleitet. Ein sinnenfreudiges Kirchweihfest rund um den Dom zeigt die Verbundenheit der Salzburger mit ihrem Heiligen, dessen Fest Landesfeiertag ist.

H Dom

Nachdem der Dom im 12. und im 17. Jh. nach fast völliger Zerstörung neu aufgebaut wurde, bekam er 1628 seine heutige Gestalt. Pilger werden am Hauptportal von vier Monumen-



Dom Salzburg

talplastiken empfangen. Links und rechts außen stehen die Diözesan- und Dompatrone Rupert und Virgil, dazwischen die Apostelfürsten Petrus und Paulus. Beim Eintritt fällt der Blick auf den Hochaltar mit der Darstellung der Auferstehung Jesu. Der Altarauszug darüber wird eingerahmt von Rupert mit dem Salzfass und Virgil mit einem Modell des Doms. Einer Legende nach soll der Hl. Rupert an einem Ostersonntag, dem Tag der Auferstehung, verstorben sein. Unter dem modernen Altartisch ruhen in einem mit silbernen Figuren der Heiligen geschmückten Schrein Reliquien Ruperts und Virgils. Die Nachbildung der Altöttinger Madonna an einem Seitenaltar erinnert daran, dass das Gnadenbild während des 30jährigen Krieges hier aufbewahrt wurde. Jedes Jahr besuchen Altöttinger Pilger aus alter Verbundenheit ihr Gnadenbild in Salzburg. Lohnend ist der Besuch des **Dom museums mit der Rupertuskapelle**. In einem Gemäldezyklus (1623–28) wird hier Leben, Sterben und Auferstehung des Hl. Rupert erzählt.



Stiftskirche und Benediktinerkloster St. Peter

wurden von Rupert 696 errichtet und den Aposteln Petrus und Paulus geweiht. Ihre heutige Gestalt bekamen sie im 17. Jh. Bis ins Jahr 987 war der Abt von St. Peter zugleich der Bischof von Salzburg.

Vom Kapitelplatz her kommend werden wir von einer überlebensgroßen Statue des Hl. Rupert mit dem Salzfass begrüßt und treten ein in eine vom Rokoko geprägte Kirche. Das Hochaltarbild zeigt die Apostel Petrus und Paulus und den Hl. Benedikt im Gebet um die Fürbitte Marias. Es ist umgeben von den Statuen der Heiligen Amandus, Vitalis, Virgil und Rupert. Eine Fülle von Bildern an den Wänden erzählt Ruperts Lebensgeschichte. Hinter dem Rupertus-Altar befindet sich das Reliquiengrab Ruperts. Das Altarbild „St. Rupertus in der Glorie“ wird eingerahmt von vier Medaillons, die das Leben des Heiligen darstellen. Im Aufsatz des Altars ist Rupert bei der Taufe Theodos zu sehen. Vor dem Grab brennt ein ewiges Licht, denn der Legende nach soll Rupert in einer Vision zu Abt Baldrich gesagt haben, wenn sein Licht erlöscht, ist die Stadt nicht mehr geschützt.

Der Kirchen-Info-Point und der Klosterladen St. Peter am Eingang des Stifts in der Franziskanergasse sind eine Anlauf- und Stempelstelle für Pilger.



Dr. Alois Kothgasser, Erzbischof von Salzburg, mit Pilgern